

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium am Imperial College London im Akademischen Jahr 2023-24

1. Land und Landestypisches

London ist deutlich teurer als Berlin. Die Lebenshaltungskosten sind erheblich höher – das Essen kostete grob 60% mehr, und vor allem die Mietpreise sind wesentlich höher. Wer zentral wohnen möchte, muss mit dem Zwei- bis Dreifachen der Mietpreise in Berlin rechnen. In den Außenbezirken ist das Wohnen zwar günstiger, doch das bedeutet in der Regel lange Pendelzeiten zur Uni. Zum Zeitpunkt meines Austauschs gab es kein Studententicket.

London ist extrem international, und das spiegelt sich auch in den Unis wider. Das Imperial College ist eine der internationalsten Unis der Welt, fast 40% der Studenten kommen aus China und insgesamt kommen 60% der Studenten nicht aus England.

2. Fachliche Betreuung

Die fachliche Betreuung in den Kursen ist ausgezeichnet. Die Dozenten sind äußerst zuverlässig und antworten schnell auf Fragen und E-Mails. Für nahezu jedes Problem, z.B. mit Bürokratie oder sonstigem, das man als Student haben könnte, gibt es ansonsten spezialisierte Ansprechpartner. Diese kümmern sich um spezifische Anliegen und sind in der Regel sehr reaktionsschnell, oft bekommt man innerhalb weniger Stunden eine Antwort auf seine E-Mails.

Ich selbst habe Kurse in Finanzmathematik, Numerik und Statistik am Department of Mathematics gehört, am Ende jedoch nur die Statistik-Kurse mit einer Prüfung abgeschlossen. Im Vergleich zu Deutschland war das Niveau deutlich niedriger. Viel vom Stoff wurde nur sehr oberflächlich behandelt, und es wurde kaum etwas

bewiesen. Stattdessen liegt der Fokus stark auf Rechenaufgaben, ähnlich wie in den Mathematik-Kursen für Ingenieure in Deutschland. Gute Noten zu erzielen ist daher relativ einfach, wenn man während des Semesters kontinuierlich mitarbeitet und sich mit den Altklausuren vorbereitet, von denen es wirklich sehr viele gibt. Am Ende des Semesters stehen etwa acht Prüfungen innerhalb eines Monats an, was zunächst viel und überwältigend klingen mag. Doch wenn man die Übungsaufgaben regelmäßig bearbeitet, ist es deutlich machbarer, als es auf den ersten Blick erscheint. Wesentlich mehr als die Hälfte der Studierenden schließt mit einem "First" ab, und zu den oberen 50% am Imperial zu gehören ist wirklich nicht schwer. Die Studenten dort sind auf jeden Fall nicht smarter als die an der HU oder TU, auch wenn man das wegen dem Ranking der Uni denken könnte (aber sie haben sehr viel reichere Eltern 😊).

Das Studium am Imperial ist aber trotz des niedrigeren Niveaus durchaus anstrengend, da man konstant am Ball bleiben muss und für jeden Kurs noch ein kleines praktisches Projekt absolvieren muss. Das hat aber den Vorteil, dass man sehr angewandte Fähigkeiten erlernt, was später von großem Nutzen sein kann.

Eine Besonderheit bei den Prüfungen am Imperial ist, dass dort sehr viel gerechnet wird. Wer gut und schnell rechnen kann, wird sich hier sehr wohlfühlen. Beweise musste ich in keiner einzigen Klausur machen.

3. Sprachkompetenz

Das Studium in England wird selbstverständlich auf Englisch durchgeführt. Ich habe keine zusätzlichen Sprachkurse besucht. Meine Sprachkompetenz hat sich nicht so stark verbessert, da ich auch schon in Berlin nur Kurse auf Englisch hatte und meine engsten Kontakte in England alle Deutsch waren.

4. Weiterempfehlung

Aus fachlicher Sicht kann ich das Imperial College besonders für Studierende empfehlen, die lernen wollen, gut zu rechnen. Wer jedoch ein tiefergehendes Verständnis der Mathematik erlangen will (in den Bereichen, die ich zuvor genannt habe), ist an anderen Universitäten wie der ETH Zürich oder den Unis in Frankreich vermutlich wesentlich besser aufgehoben.

Die Atmosphäre am Imperial unterscheidet sich stark von den Universitäten in Deutschland. Die Mehrheit der Studierenden stammt aus sehr wohlhabenden Familien und ist oft noch sehr jung. Etwa 70 % der Studierenden streben Karrieren im Investment Banking, Consulting oder in Hedgefonds an. Das schafft eine komplett andere Stimmung als an deutschen Hochschulen. Man lernt wirklich eine andere Welt von sehr privilegierten Menschen kennen. Das war spannend.

Praktika in Banken und Hedgefonds sind in London übrigens äußerst kompetitiv. Am Imperial studiert zu haben, ist dafür auf jeden Fall keine direkte Eintrittskarte zum Interview, da die Competition ziemlich groß ist und auch viele Bewerber aus OxBridge dabei sind (sollte die Absicht bestehen, den Austausch deshalb in Erwägung zu ziehen).

5. Verpflegung an der Hochschule

Eine klassische Mensa, wie man sie aus Deutschland kennt, mit günstigen Preisen, gibt es am Imperial nicht. Stattdessen gibt es einen großen 'Common Room', in dem verschiedene Unternehmen an Ständen Essen anbieten. Die Preise variieren je nach Anbieter – einige Stände sind recht teuer, andere bieten etwas günstigere

Optionen an. Ein ordentliches Mittagessen kostet umgerechnet etwa 8 Euro. Ich selbst habe diese Angebote eher selten genutzt.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich habe direkt neben der Uni gewohnt und die Öffis entsprechend wenig genutzt.

7. Wohnen

Ich habe während meines Aufenthalts in einem Zimmer gewohnt, das vom Imperial selber angeboten wurde (Eastside Hall of Residence). Die Miete dafür betrug umgerechnet etwa 1.700 Euro im Monat. Im Vergleich zu anderen Zimmern im Bezirk South Kensington war das Preis-Leistungs-Verhältnis grad so okay, jedoch kann ich es nicht empfehlen, in den Unterkünften des Imperial selbst zu wohnen. Nachts war es dort oft sehr laut, da viele Studierende mehrmals die Woche in Clubs gingen. Fast alle Studenten, die in den verfügbaren Unterkünften vom Imperial wohnen, sind "Erstis", die etwa 17 oder 18 Jahre alt sind. Es kam manchmal vor, dass der Feueralarm mitten in der Nacht ausgelöst wurde, nur um sich gegenseitig zu "pranken".

Insgesamt war das Wohnen also eine eher unangenehme Erfahrung, und ich würde davon abraten, eine Unterkunft auf dem Campus zu wählen. Stattdessen würde ich empfehlen, auf dem privaten Wohnungsmarkt nach einer Wohnung zu suchen, auch wenn diese etwas weiter von der Uni entfernt liegt und die Suche etwas stressig ist.

8. Kultur und Freizeit

Zunächst möchte ich auf die Integration als Austauschstudent am Imperial College eingehen. Leute kennenzulernen ist dort wirklich

unkompliziert. Auch wenn die Hochschule selbst nur wenige offizielle Veranstaltungen speziell für Austauschstudenten anbietet, gibt es über 100 verschiedene Societies, die vielfältige Interessen abdecken.

Es gibt Clubs für fast jede Sportart und zum Beispiel einen Investment Club, eine Running Society und einen Schachclub. Darüber hinaus existieren Societies für die unterschiedlichsten Sonderinteressen. Die meisten dieser Gruppen treffen sich regelmäßig, manche sogar wöchentlich. Besonders wichtig für Austauschstudenten ist der "Erasmus Club", dem fast alle Austauschstudierenden beitreten. Dieser Club organisiert Treffen etwa alle drei Wochen und bietet eine hervorragende Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen.

London hat aus kultureller Sicht unglaublich viel zu bieten. Besonders beeindruckend ist die Vielzahl an Museen, und das Beste daran: Alle öffentlichen Museen sind kostenlos zugänglich. Das Fitnessstudio der Uni kostet etwa 50 Pfund für das gesamte Jahr und ist sehr gut ausgestattet, was ein großes Plus ist.

Ein weiteres wichtiges Element des sozialen Lebens in London ist die ausgeprägte Pub-Kultur. Die Uni selbst betreibt einen eigenen Pub. Hier treffen sich viele Studierende regelmäßig.

9. Auslandsfinanzierung

ERASMUS gab es nicht, ich hatte aber ein Promos-Stipendium, durch das ich insgesamt grob 1600 Euro bekommen habe. Meine monatlichen Ausgaben lagen bei ca 2100 Euro.